

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 142. Montag, den 22. Mai 1826.

Leipziger neue Alterthümer.

Vor einigen Tagen ist in der Nähe unserer Stadt ein merkwürdiger Fund gemacht worden. Bevor diese Zeilen gedruckt sind, wird man vielleicht noch manchen Beitrag dazu gefunden haben. Mir ist es wenigstens wahrscheinlich, daß, wo die merkwürdigen Dinge vergraben lagen, welche gleich mit zwei Worten geschildert werden sollen, noch viel mehr da seyn müssen.

Die Gemeinde von Connewitz hat sich nämlich vereinigt, aus dem Dorfe unmittelbar nach dem Kirchhofe einen Fahrweg anlegen zu lassen. Es muß derselbe durch eine zwischen dem Dorfe und Kirchhofe liegende Sandgrube gehn, welche rings herum steil abgestochen ist, und zu dem Ende wird, oben am Rande einige Ellen breit die Dammerde abgetragen, einen mäßig abdachenden Weg zu schaffen. Bei dieser Arbeit nun kamen die angestellten Tagelöhner am vorigen Freitage auf ein Lager von Urnen in aller Art, beinahe wie sie bis jetzt kaum irgend ein Kabinett mit vieler Mühe und nach langer Zeit zusammengebracht haben dürfte, wenn man nicht auf die Menge, sondern auf die mannigfaltige Bildung und auf die zum Theil schöne Bildung derselben Rücksicht nimmt. Der Platz, welcher noch abzugraben ist, zeigt noch viele Erhöhungen. Es ist also zu vermuthen, daß

hier noch viel gefunden werden wird. Aber wenn auch nichts weiter herauskäme: das, was wir erhalten haben, ist sehenswerth, und in mehr als einer Art merkwürdig. Es besteht in zwei großen leeren Urnen, wovon die eine mehr einem tiefen Napfe gleicht und keinen Deckel hat; die andere sehr wohlgeformt und wohl erhalten ist. Eine dritte, ebenfalls sehr große, gut erhaltene und gut geformte, ist aber besonders merkwürdig. Sie enthält nämlich wahrscheinlich alle Gebeine des Leichnams, der hier vor tausend und vielleicht mehr Jahren verbrannt wurde. Eine vierte ist ebenfalls völlig bis in die Höhlung des darauf gehörigen Deckels gefüllt; aber die darin befindliche weiße Masse ist fest und weiß und mit einer dünnen Schicht feinen Sandes bedeckt, und ganz oben auf liegt eine Art Ring von Kupfer, der ganz oxydirt ist. Die Urne ist in der Größe eines Kinderkopfes. Auch die Gestalt derselben gleicht diesem.

Außer diesen großen Urnen sind nun auch noch eine Zahl kleinere, sehr gut erhaltene gefunden worden, über deren Zweck sich kaum eine Vermuthung wagen läßt. Zum Theil ist ihre Gestalt aber so schön, daß man kaum glauben sollte, es habe ein Eopfer vor 1000 Jahren auf einem Dorfe — denn Leipzig existirte noch nicht, als diese Slaven oder Sorben-Wenden hier ihre Todten verbrannten — so etwas Geschmacksvolles drehen können. Eine